

Sibylle Berg: Sex II. Roman. Reclam Verlag, Leipzig 1998. 198 Seiten, DM 29,80.

„Ich, 33. Normal schlechte Kindheit, normal aussehend, normal alleine, normal übersättigt. Ein ganz normales Arschloch.“ So beschreibt sich das erzählerische Ich von Sibylle Bergs zweiten Roman. Sie mag den Zustand der Welt nicht. Vor allem haßt sie Großstädte: „Die Stadt zwingt die Menschen, depressiv und einsam zu sein.“ Wie so ein Leben dann aussieht wird von der Autorin auf knapp 200 Seiten in Miniportraits der Bewohnerinnen und Bewohner dieser bösen, bösen Stadt dargestellt. Alte, unglückliche Männer mißbrauchen junge, unglückliche Mädchen. Karrierefrauen verstecken ihre behinderten Kinder im Keller. Altnazis erschlagen Penner, und ein Zahnarzt entnimmt einer geknebelten Patientin die Gebärmutter, einfach so.

Doch Sibylle Bergs Hauptfeind ist die Spaß-Generation, der sie gerade noch entwachsen ist mit ihren 35 Jahren: „Es geht um nichts mehr. Nur noch, wer zu sein. Styling ist alles. Unsinniges Bemühen. Alle tätowiert, gepierct, mit bunten Haaren, häßlichen Klamotten, ein Heer von Arschgeigen.“ Genau, möchte man ihr zustimmen. „Aus Design entsteht keine Freude.“ Aber dann geht das seitenlang so weiter und wird immer miesepetriger, immer klischeehafter. Die Liebe stirbt im Supermarkt beim gemeinsamen Einkauf. Sex, obwohl im reißerischen Romantitel versprochen, findet selten statt. Wenn dann so: „Bist du gekommen? - Nein. - Du mußt loslassen. - Fick dich.“ Alle ornanieren, mehr oder weniger. Darauf wird immer wieder hingewiesen. Das Leben in Städten macht einen kaputt. Keiner hat Spaß, auch nicht die Spaß-Generation, die wissen das nur noch nicht. Alle hassen sich, besonders das erzählerische Ich sich selbst. Keine Hoffnung, keine Rettung, nirgends. Wie schon in ihrem ersten Roman „Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot“ gelingen Sibylle Berg viele herrlich zugespitzte Wutausbrüche, die das

Lebensgefühl der Generation der 30jährigen zynisch auf den Punkt bringen. Eine wütende Aphorismussammlung reicht vielleicht für eine von Bergs Kolumnen im „Zeitmagazin“, aber nicht für einen Roman. Und diesmal übertreibt sie ganz bestimmt. Was sich anfangs wie eine wortgewaltige, witzige Klage über den Zustand der Welt liest, wird immer mehr zum Splattermovie, bevölkert von grotesken Ungeheuern. Modernen Menschen wie du und ich, möchte uns Sibylle Berg weismachen. Das nimmt ihr aber keiner ab. Schnell wird man all der Kretins und „Arschgeigen“ überdrüssig. Vor allem weil überdeutlich wird, daß Sibylle Berg so etwas wie Kritik üben will: Seht her, so schlecht ist die Welt, und deshalb kann ich kein entspanntes und erfülltes Leben leben. Und ihr alle auch nicht, ihr armen Großstädter, ihr macht euch nur was vor, wenn ihr glaubt, ein Spaziergang im Park oder ein Kinobesuch sei schon das Glück! Nee, Frau Berg, Sie machen sich was vor mit Ihrem superschlauen Zynismus, der alles zu durchschauen glaubt, den nichts mehr erschrecken kann. Aber schreiben Sie ruhig weiter Ihre bösen Texte: Wenn auch uns gelegentlich der Weltschmerz packt, taugen sie zum Abreagieren ganz gut. Für die Hard-Core-Fraktion gibt's auch noch die CD zum Buch mit Musik von Rammstein, Phillip Boa, Rosenstolz, Element of Crime und Texten von Frau Berg aus „Sex II“.

Thomas Askan Vierich